

## Vetschau auf dem Treppchen beim 20:17 Stundenschwimmen

Bis zum Schluss haben alle darum gebangt, ob das 20:17 Stundenschwimmen überhaupt stattfinden kann, nachdem es am Donnerstag und Freitag nicht gerade nach Badewetter ausgesehen hat. Doch die Vetschauer, die es sich fest vorgenommen hatten mitzuwirken, haben nur hören wollen, dass wir durchziehen. Und wie wir durchgezogen haben!

Bei nächtlichen 17 °C Luft- und 21 °C Wassertemperaturen fiel der Startschuss. Pünktlich um 0:00 Uhr sprang auch in diesem Jahr Bürgermeister Bengt Kanzler ins Wasser, begleitet von vielen schwimmwütigen Vetschauern.

Ein wenig Stundenschwimmen-Lokalprominenz schwamm für Vetschau in diesem Jahr auch mit: Frank Böttner, der „Erfinder des Stundenschwimmens“, und Michael Klinkmüller. Beide gehörten einmal zu unseren Konkurrenten, als Vetschau 2011 das erste Mal das Stundenschwimmen durchführte und die dritte Teilnehmerstadt neben Calau und Luckau wurde.

Der diesjährige Schwimmwettbewerb war wohl der spannendste seit Jahren für alle. Ständig wechselte es sich in der Platzierung ab. Die Abweichungen zwischen den teilnehmenden Kommunen waren manchmal nur wenige Meter.

Im Wasser wurde geschwommen, als gäbe es kein Morgen und am Beckenrand wurde mitgefiebert. Von Anfang an war das Becken mit durchgehend 12 Schwimmern belegt. Die sonst so kritischen Zeiten waren überbrückt. Doch dann passierte es! Zwischen ca. 6:00 und 7:00 Uhr waren nur noch acht Schwimmer im Becken! Was tun?

Jeder überlegte, postete, schrieb SMS an Freunde und Bekannte, versuchte Leute zu mobilisieren. Die Mühe hatte sich gelohnt und es lief



wieder wie am Schnürchen. Zwischendurch haben wir uns ein paar frische Schwimmer gewünscht, dann wiederum gab es auch wieder eine Warteschlange.

Aber für Vetschau hätte es kaum besser laufen können. Dafür, dass in diesem Jahr lediglich 180 Teilnehmer zu verzeichnen waren (zum Vergleich: 2016 waren es 231) und das Wetter weniger auf unserer Seite war, haben wir diesmal irgendetwas richtig gemacht.

Vielleicht war es die tolle Atmosphäre, das Miteinander im Sommerbad? Vielleicht die Hoffnung, sich zum vergangenen Jahr zu verbessern? Oder die Angst vor einem erneuten letzten Platz? Was auch immer es war, es hat gezeigt, dass alles möglich ist.



Das Stundenschwimmen in Vetschau war in diesem Jahr mal wieder eine richtige Familiensportveranstaltung. Jung und Alt kämpften für die gleiche Sache. Schwimmer wie der 12-jährige Max Roblick, der im Becken insgesamt 10 km zurücklegte, gingen für Vetschau bis an ihre Grenzen. Aber auch Lea Kubitz war nicht zu verachten. Die 9-jährige ist nicht nur eine taffe Schwimmerin, sondern entpuppte sich als eine Klasse Organisatorin unter den Bahnzählern und koordinierte selbstbewusst und völlig selbstverständlich das Geschehen im Wasser.

Elly Budich und Gisela Schlag gehören wohl nicht nur zu den ältesten Teilnehmern in Vetschau, sondern auch zu den Stammgästen im Sommerbad. Jedes Jahr

aufs Neue unterstützen sie gerne und völlig selbstverständlich den Wettkampf.

Würde man beim Stundenschwimmen einen Preis für die am weitesten angereisten ausloben, so wäre es die Familie Hoffmann aus Reykjavik in diesem Jahr, auch wenn das Stundenschwimmen selbst nicht der Grund für die Reise nach Vetschau war.

Der Wettkampf war hart, aber fair. In den letzten Minuten wurde gebangt. Ist Vetschau noch auf Platz 2? Hat uns Finsterwalde eingeholt? Womöglich hat Altdöbern auch noch mal so richtig Gas gegeben? Fest stand nur: Wir sind definitiv kein Schlusslicht!

Die Zahlen von Finsterwalde erschienen auf dem Bildschirm ... okay, eingeholt. Aber es bestand noch Hoffnung auf Platz 3. Altdöbern hatte es besonders spannend gemacht und eine gefühlte Ewigkeit gebraucht, um die Zahlen im Internet einzustellen. Doch dann das Aufatmen: Vetschau steht mit auf dem Treppchen! Ein wohlverdienter 3. Platz! Danke an alle Teilnehmer – es war eine tolle Veranstaltung! Das Ergebnis zeigt, dass alles möglich ist. Wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen und das Miteinander funktioniert, dann gelingt Vetschau auch das, was zuvor unmöglich schien.

Ein ganz herzliches Dankeschön in diesem Sinne geht an:

- die vielen fleißigen Schwimmer jeden Alters und Geschlechts,
- alle freiwilligen Zähler und Helfer,
- die Firma SpreeGas
- REWE
- die Spreewaldbank eG
- die Freiwillige Feuerwehr Naundorf

- die Klasse 9b des Schulzentrums „Dr. Albert Schweitzer“ und die D-Junioren der Sportvereinigung Blau-Weiß 90 e. V.
- alle Vereine, die vereinzelt und in Gruppen das Event unterstützt haben
- den ehrenamtlichen DJ für die musikalische Unterhaltung
- alle Ortsteile, die sich für dieses Gemeinschaftsprojekt eingesetzt haben
- die Mitarbeiter des Sommerbades Vetschau,
- und viele, viele weitere Helfer und Helfershelfer.

Das 20:17 Stundenschwimmen in Zahlen:

Platzierung der Städte:

Platz 1:	Forst	497.150 m
Platz 2:	Finsterwalde	449.317 m
Platz 3:	Vetschau	442.050 m
Platz 4:	Altdöbern	439.300 m
Platz 5:	Luckau	438.300 m
Platz 6:	Großräschen	361.075 m
Platz 7:	Calau	329.800 m

Teilnehmerzahl für Vetschau: 180

Davon Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren: 93

Interne Wertungen in Vetschau:

Einzelschwimmer weiblich

Platz 1:	Gudrun Sachs	12.250 m
Platz 2:	Lisa Binder	8.900 m
Platz 3:	Julia Lang	5.500 m

Einzelschwimmer männlich

Platz 1:	Stephan Wegner	15.000 m
Platz 2:	Marcus Lehnigk	12.250 m
Platz 3:	Thoralf Krengel	10.550 m

Älteste Schwimmerin:	Elly Budich	2.000 m
Jüngster Schwimmer:	Theo Hohmann	100 m

Fleißigster Ortsteil

(geschwommene Distanz für Ortsteil/aktuelle Einwohnerzahl [EW] des Ortsteils)

Platz 1:	Repten mit 278,9 m/EW
Platz 2:	Suschow mit 164,4 m/EW
Platz 3:	Koßwig mit 97,7 m/EW

Fleißigster Verein

(geschwommene Distanz für Verein/aktuelle Mitgliederzahl des Vereins)

Platz 1:	1. Kegelsportverein Vetschau e. V. mit 807,7 m/Mitglied
Platz 2:	Fire Fighters Gahlen e. V. mit 458,5 m/Mitglied
Platz 3:	Tennisverein Vetschau 02 e. V. mit 432,1 m/Mitglied

Der Termin für das 20:18 Stundenschwimmen steht derzeit noch nicht fest. Sobald sich alle teilnehmenden Kommunen einig sind, wird der Termin unter [www.vetschau.de/veranstaltungen](http://www.vetschau.de/veranstaltungen) zu finden sein.

Das Team des Sommerbades Vetschau hofft auf ein Wiedersehen und eine rege Beteiligung und Unterstützung beim nächsten Wettbewerb.

## Es wird Radduscher Festbier serviert



*Franziska Riemann (REG Vetschau), Bürgermeister Bengt Kanzler und Marktleiter Holger Wieloch (v. l.) präsentieren im Hafen Raddusch das offizielle Festbier anlässlich des Brandenburger Dorf- und Erntefestes.*

*Foto: Peter Becker*

Im Radduscher Hafen fand die offizielle Vorstellung des Radduscher Festbieres statt. Es wird als Souvenir angeboten. Die Auflage ist limitiert, lediglich 4.000 Flaschen stehen ab sofort zum Verkauf. Zum Brandenburger Dorf- und Erntefest wird es dann noch eine Fassabfüllung geben.

Eine Berliner Brauerei stellte das Festbier her. Erhältlich ist es ab sofort im Radduscher Hafenhof, in der Alten Backstube Raddusch, im Restaurant der Slawenburg und bei den Vetschauer Wurstwaren sowie der Vetschauer Tourist Information.

*Peter Becker*

## Erinnerung an den Fotowettbewerb 2017

### Impressionen vom Brandenburger Dorf- und Erntefest in Raddusch

Raddusch ist am 9. und 10. September der Veranstalter des 14. Brandenburger Dorf- und Erntefestes. Viele Gäste werden erwartet und ein höchst umfangreiches Unterhaltungspaket wurde für die Besucher geschnürt. Eine tolle Veranstaltung, um tolle Fotos zu machen.

Für den Fotowettbewerb 2017 rufen wir auf, schlendern Sie über das Festgelände auf dem Brandenburger Dorf- und Erntefest und haben Sie Ihre Kamera immer griffbereit und machen Sie ein eine Menge Fotos.

Fangen Sie die Emotionen des Festes, schöne Momente oder originelle Schnappschüsse ein.

Senden Sie dann **Ihr schönstes Foto bis zum 6. Oktober 2017** an die Stadt Vetschau/Spreewald, z. Hd. Herrn Steffen Römelt, Schlossstraße 10, 03226 Vetschau/Spreewald, oder besser gleich per E-Mail an [pressestelle@vetschau.com](mailto:pressestelle@vetschau.com).

Die eingesandten Fotos werden bei der Ausstellungseröffnung am 24. Oktober um 17 Uhr der Öffentlichkeit vorgestellt. Dann kann jeder Besucher der Ausstellung bis zum Weihnachtsmarkt-wochenende für sein Lieblingsmotiv abstimmen.

Die Gewinner des Wettbewerbs werden auf dem Weihnachtsmarkt bekannt gegeben. Wir sind gespannt und hoffen auf eine rege Teilnahme!

## Sport

### Ehrung des 1. KSV Vetschau als aktivster Verein bei 20:17 Stundenschwimmen

Das Sport & Familienfest des 1. Kegelsportvereins Vetschau e. V. am 15. Juli nutzte der Bürgermeister, um dort den 1. KSV Vetschau als aktivsten Verein des diesjähri-

gen 20:17 Stundenschwimmen auszuzeichnen.

*Marcus Lehnigk  
Sportwart des  
1. KSV Vetschau e. V.*



## Wissenswertes

### Die Bauernrebellion von 1717

*In loser Folge stellen wir im Mitteilungsblatt Geschichten und Sagen unserer Region vor.*

Nach dem Dreißigjährigen Krieg hatten sich in der Niederlausitz wie in ganz Ostelbien die Gutsherrschaften weit ausgeprägt. Täglich unbemessbare Dienste gegenüber den Gutsherren wurden von den sorbisch/wendischen Bauern eingefordert. Die Gutsherren mit ihren „Hutungs-Rechten“ reduzierten jedoch den Bauern die Brache und das Weideland und gleichzeitig verweigerten sie den Bauern mit ihren „Holzgerechtigkeiten“ die Gewinnung des Bau- und Brennholzes.

Immer mehr Unruhe und Unmut kam unter den Bauern und den anderen Untertanen auf. Überall brodelte der Hass auf die Herren des

gutherrschaftlichen Adels.

Als die Nachricht von der beabsichtigten Festnahme des Eichower Dorfschulzen Hans Lehmann durch den gutherrschaftlichen Adel seine Runde machte und dies in den Spreewalddörfern von Mund zu Mund weiter getragen wurde, war der Hass ins Unermessliche gestiegen. Der Dorfschulze Lehmann hatte sich offen gegen die Ausbeutung der Gutsherren aufgelehnt.

In der Nacht zum 11. Juli 1717 versammelten sich daraufhin ein Großteil der Untertanen in den Wäldern des preußischen Kreises Cottbus und beschlossen, die Dienste gegenüber den Gutsherren zu verweigern.

Denn die immer größer werdenden Dienste und die stetig sich erhöhenden Abgaben führten zur drastischen

Verschlechterung der Lage der wendisch/sorbischen Bauern.

Am 12. Juli 1717, also einen Tag später schlossen sich jenseits der Landesgrenze nahe dem sächsischen Dorf Raddusch (Raddusch gehörte zu dieser Zeit nach Sachsen – während das nur wenige Kilometer entfernte Burg-Kolonie zu Preußen gehörte, siehe auch Grenzpfahl in Burg-Kolonie). Mehr als 4.000 wendisch/sorbische und deutsche Bauern aus annähernd 50 Dörfern bekundeten hier ihre Absicht von hieraus nach Berlin zu ziehen um dem preußischen König Friedrich Wilhelm I., ihre Forderungen zur Verbesserung ihrer Lage vorzutragen.

Als der Adel von diesem Vorhaben erfuhr, votierten sie beim König und der setzte daraufhin seine Truppen in Richtung Spreewald in Bewegung.

Den anrückenden königlichen Truppen gelang es die Bauern auseinander zu jagen und den Aufstand niederzuschlagen. Diese Erhebung der wendisch/sorbi-

schen und deutschen Bauern vom 11./12. Juli 1717 war der größte Bauernaufstand im 18. Jahrhundert im wendisch/sorbischen Siedlungsgebiet und in Brandenburg/Preußen.

Die Anführer des Aufstandes der Eichower Dorfschulze Hans Lehmann und der aus Werben kommende Bauer Martin Dalitz wurden von den königlichen Truppen aufgegriffen, verhaftet und in die Festung Küstrin verbracht. Bauer Dalitz wurde nach dreijähriger Folterhaft 1720 entlassen. Der Dorfschulze Lehmann blieb dagegen zeit seines Lebens in Haft.

Es wird erzählt, dass viele Bauern nach dem Scheitern des Aufstandes den damaligen preußischen Kreis Cottbus verließen und ins Sächsische gingen.

Quellen: Ortschronik von Raddusch, Historischer Führer der Bezirke Dresden und Cottbus, 1981, Seite 301.

*Aufgeschrieben vom  
Ortschronisten  
Manfred Kliche*

### Die Radduscher Ziegelei

Vor 1791 waren alle Gebäude, ob Wohn, Stall, oder Wirtschaftsgebäude Fachwerkbauten, die mit Reed (Schilfrohr) eingedeckt waren. 1791 gab es im Dorfe Raddusch eine große Feuersbrunst, der fast die Hälfte aller Gebäude zum Opfer fielen.

Für die Bewohner des Dorfes trat nun große Not und Verzweiflung ein. Wie sollten nun die zerstörten Gebäude wieder aufgebaut werden?

Der Halbgutsbesitzer Paulisch, ließ die Flächen zwischen Raddusch und Kahnsdorf erkunden und man stellte Geschiebemergel (auch Geschiebelehm genannt) fest, der in geringer Tiefe lag und so leicht abzubauen war. Da die Zeit der Industrialisierung begann, errichtete Paulisch 1794

die Ziegelei Raddusch.

Weit über die Gegend ragte der große Schornstein. Um die Produktion weiter zu steigern wurde 1908/1909 ein neuer, großer Ringofen mit einem noch höheren Schornstein gebaut.

In der Ziegelei waren 15 Arbeitskräfte beschäftigt.

Die Lehmvorkommen wurden mit Hacken und Spaten heraus gegraben und auf leichte Feldloren geladen und dann zur Ziegelei herangefahren. Dort wurde der Lehm unter Zusatz von Kies und Wasser verarbeitet und anschließend in Formen gepresst. Dann wurden sie im Ringofen gebrannt, danach zwischengelagert und anschließend wurden sie zu den Verbrauchern transportiert oder von diesen